

RÉGÉSZETI DOLGOZATOK

AZ EÖTVÖS LORÁND TUDOMÁNYEGYETEM
RÉGÉSZETI INTÉZETÉBŐL

10

DISSERTATIONES ARCHÆOLOGICÆ

EX INSTITUTO ARCHÆOLOGICO
UNIVERSITATIS DE ROLANDO EÖTVÖS NOMINATA

BUDAPEST 1969

DOKTORI ÉRTEKEZÉSEK - DISSZERTATIONEN

DIE KELTISCH-RÖMISCHE SIEDLUNG VON TÁC

In Tác-Margittelep wurden an der Westgrenze der Villa II und des Friedhofs aus dem 4. Jahrhundert zwölf Wohngruben aus dem 2. Jahrhundert freigelegt.

Aufgabe der Dissertation war die vergleichende Untersuchung der Siedlungskeramik und der Haustypen.

Nach der eingehenden Beschreibung von etwa 40 000 Funden - auf Grund ihrer typologischen und statistischen Bewertung - kamen wir zu folgenden Erkenntnissen:

Die Keramik der Siedlung stimmt mit den Keramikfunden des III-IV. Pfahllagers von Adony, der canabae von Szászhalmabatta und der Siedlungen von Balatonaliga und Bicsérd überein. Auffallend war nur, daß die gestempelte graue Tonware in Gorsium in größeren Mengen vorhanden und durch mannigfaltigere Typen vertreten war als anderswo. Das Fundgut von Tác läßt erkennen, daß die Produktion zu Beginn des 2. Jahrhunderts begonnen haben dürfte und daß diese Art der Keramik bis zum Ende der Markomannenkriege als Zier- und Grabkeramik allgemein gebräuchlich war. Auch das Vorkommen der groben, handgemachten Gefäße mit Besenstrichmuster /Töpfe von sogenannten Pátka-Typus/ ist unterschiedlich. Das Sigillatenmaterial läßt eine Periodisierung der Siedlung auf drei Abschnitte zu:

1./ Die Domitian-Hadrian-Epoche /die frühesten Schichten Nordgorsiums sind durch das dazische Gefäß aus Haus 14 und durch das vollständige Fehlen der gestempelten Keramik

bezeugt/. In der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts dürfte die örtliche Sigillata-Werkstatt in Betrieb gewesen sein.

2./ Die zweite Epoche fällt auf die zweite Hälfte der Regierungszeit Mark Aurels /und ist - in einem Teil der Siedlung - durch zahlreiche Sigillaten aus Lezoux, Rheinzabern und Gefäßscherben mit dem RESATUS-Stempel gekennzeichnet/.

3./ In den Jahren 180-210 kann von einer zusammenhängenden Siedlung kaum die Rede gewesen sein: bewohnt waren die Häuser 1 und 7.

Im Hinblick auf den Handel ließen die Keramikfunde folgende Schlüsse ziehen: Der frequentierteste Handelsweg der frühen Epoche führte aus SW bzw. aus der ganzen Provinz nach Aquincum. Seit der Mitte des 2. Jahrhunderts aber trat die Handelsstraße Brigetio-Sopianae in den Vordergrund. Ursache dürfte wohl die Unsicherheit der Limes-Straße gewesen sein. /Um dies beweisen zu können, hatte Verfasser auch die Siedlungsfunde des Barbarikums überprüft: Sajókeresztes-Halomszer, Gelej, Szirma-Sajópart, Miskolc-Szabadság tér; ferner Siedlungen aus der Umgegend von Kassa: Šena III, Šebastovce-Barca, Kostany; in der Nähe von Nyitra: Branč; im Tal der Waag: z.B. Szucsány; Vicemilice in Mähren usw./.

Im Fundmaterial jenseits des Limes erscheinen - wenn auch nur in kleinen Mengen - von der Mitte des 2. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts datierbare Scherben von Sigillaten aus Lezoux, Rheinzabern, Stücke mit dem RESATUS-Stempel und auch die sogenannte "pannonska keramika". Die neuere Bearbeitung des slowakischen Sigillata-Bestandes und der böhmischen Münzfunde bestätigt den Niedergang des Handels während der Markomannenkriege.

Die Dissertation faßt die Ergebnisse der Sied-

lungsforschung im frühkaiserzeitlichen Pannonien kurz zusammen; vergleicht die hauptsächlichsten Haustypen der ungarischen und tschechoslowakischen Siedlungen. Es erwies sich, daß es trotz der Ähnlichkeit des Grundrisses beachtliche Unterschiede in der Struktur und auch hinsichtlich des Baumaterials gab.

In der historischen Zusammenfassung erörtert Verfasser im Zusammenhang mit dem Militärlager von Gorsium einige schwebende Fragen. Bei der Suche nach den Süd- und Ostgrenzen der Siedlung hatte man nämlich den Lagerwall entdeckt und freigelegt. Die Funde, die dabei zutage gekommen waren, stimmten vollkommen mit dem Fundgut der zweiten Siedlungsperiode überein. Diese Tatsache könnte als Beweis dafür gelten, daß das Militärlager nicht beim Bau des Limes aufgelassen worden war, sondern erst später, das heißt, vermutlich in den 70er Jahren des 2. Jahrhunderts. Es wäre denkbar, daß um die Mitte des 2. Jahrhunderts, als sich hier neue Einwohner niederließen /oder angesiedelt wurden?/, die Stadt befestigt wurde.

Zeichnungen und Fotos vom gesamten Fundmaterial, ferner die Dokumentation der Erschließungsarbeiten und statistische Tabellen erläutern den Text.

Eva Kocztur